

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1985-1986)
Heft: 14

Rubrik: CH-Frauenszene

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Männer-Blabla in Lausanne

Am Bundesgericht in Lausanne wurde am 27. April 85 die staatsrechtliche Beschwerde wegen ungleicher Ausbildung von Mädchen und Buben im Kanton Zürich behandelt. Eingeklagt war die Erziehungsdirektion, die beabsichtigt, neu wieder geschlechtsspezifische Fächer in der Mittelstufe einzuführen, sprich Lismen für Mädchen und Werken für Knaben. Dies alles, nachdem das Schweizervolk vor einiger Zeit den Verfassungsartikel gutgeheissen hat, dass alle Schweizerinnen und Schweizer gleichbehandelt werden müssten, unabhängig vom Geschlecht.

Als Kläger traten auf: einige Eltern für sich und im Namen ihrer Kinder, dann der VPOD im Namen seiner Mitglieder und deren Kinder, dann die Lehrersektion für die Lehrer, die sich weigern, während ihrem Unterricht gegen die Verfassung handeln zu müssen und dann die VPOD-Frauenkommission, die grundsätzlich alle Frauenanliegen ernsthaft behandelt und endlich in einer Frage auch einen richterlichen Entscheid haben wollte.

Und so reiste ich nach Lausanne, denn ich wollte mal erfahren, wie entschieden wird, statt immer nur alles aus der Presse lesen zu müssen. Da der Verhandlungstermin bereits auf 08.30 Uhr angesetzt war, mussten wir früh aus den Federn, um den ersten Zug um 04.45 Uhr zu erwischen. Um so mehr freute es uns, dass noch recht viele andere Frauen und Männer diesen Weg nicht gescheut hatten.

Die Verhandlung fand in einem schönen Raum statt. Vorne sass 7 Richter, alle mit ergrautem Haar und dunklen Anzügen, in ihren heiligen Stühlen. Es war fast wie in

einer Kirche. Der Stuhl des Präsidenten war ein wenig erhöht. Der Gerichtsschreiber hatte seinen Platz in der Mitte dieses Halbkreises. Ich hätte so gerne ein Foto gemacht, aber man verbot mir dies.

Bundesrichter Schmid hatte die Aufgabe, ausführlich zur Sache zu reden. Und er sprach und sprach, und machte viele Worte, und ich dachte immer, er müsse nun bald zur Sache kommen, aber ich wartete vergebens. Die ändern auch. Materiell wurde nichts gesagt, sondern man verlor nur Worte und Ausführungen, ob es überhaupt zulässig sei, so eine Beschwerde zu machen und wenn ja, war die Frage noch, von wem. Also Lehrer dürfen nicht klagen, auch wenn sie etwas machen müssen, was im Grunde genommen verfassungswidrig ist, der Gewerkschaft wollte man auch alle Legitimation absprechen und sie nur mehrheitlich festnageln, dass sie sich doch für die wirtschaftlichen Interessen der Arbeitnehmer einsetzen müsse, und so eines sei dieses Thema nicht, die Frauenkommission wurde auch abgesagt, weil die wiederum ein Teil der Gewerkschaft sei, Eltern, ja Eltern haben noch eher das Recht, so eine Beschwerde einzureichen, aber am richtigsten wäre es, wenn es die Kinder täten. — Ich verstand die Welt kurz nicht mehr. Haben nicht wir, alle Schweizerinnen und Schweizer abgestimmt, dass wir diese ungleiche Behandlung nicht mehr wollen?

Und die zweite schwerwiegende Frage für diese Richter war, ob dieser Grundsatzentscheid, den die Erziehungsdirektion für die Mittelstufe gefasst habe, überhaupt beklagt werden dürfe. Man sprach davon, dass doch alles noch nicht definitiv sei, dass genaue Konzepte und Richtlinien

noch erarbeitet werden müssten, aber, dass nun die Schule so läuft, davon redete niemand. Niemand sagte, dass es jetzt Schülerinnen und Schüler gibt, die im Jahre 1985 immer noch gezwungen werden, Fächer zu besuchen, die auf veraltetem Rollendenken basieren. Niemand erwähnte, dass das gegen die Verfassung sei. Alles wurde versteckt hinter dem «Noch-nicht-Definitivsein» des Ganzen. Punkt.

Es wurde an den formalen Fragen festgehalten. Und jeder Richter unterstützte seinen Vorredner, lobte dessen Überlegungen und sagte nichts, weiter nichts. Ein einziger wagte es, einen Bezug zu einer ähnlichen Diskussion, die gerade in seinem Heimatkanton Nidwalden läuft, zu nehmen. Aber auch er formulierte sich vorsichtig und sagte «...um so mehr die Frage recht heikel ist, könne man nicht... undso weiter.»

Mit der Zeit habe ich nicht mehr so richtig zugehört, nur noch Wortfetzen aufgeschnappt. In den Bänken um mich und hinter mir viele Frauen, die von weit her gereist waren, um sich soviel Nichtssagenendes anzuhören. Vorne die Richter, alles Männer, die erste Bankreihe auch fast alles Männer, die von der Presse. An den Seitenwänden lauter Gemälde mit Männern, einzig eines zeigte zwei Frauen: eine, die ihr Kind stillt, die zweite scheint die Grossmutter darzustellen und das alles in einer Szene, wo diese Frauen den Männern auf dem Feld das Essen bringen. Hinter dem Präsident war wenigstens eine Fensterfront, die noch einen Blick nach draussen ermöglichte. Da sah man auf Büsche und einige Bäume, die zum Teil grad in voller Blüte standen. Ich dachte, wenigstens da ein Zeichen von Leben, wenn hier drin schon alles 'tötelet'.

Und von einem Richter erwartete ich einige markante Worte, die dann in ihrer Art nicht ausblieben. *ER* war mir aufgefallen, wie er, kaum hatten alle BesucherInnen Platz genommen, und der Präsident die Begrüßungsworte sprach, mit dem Brillenputzen begonnen hatte. Er putzte und putzte, hauchte das einzelne Glas wieder an und putzte es erneut, das alles vielmal repetierend. Sicher war er 10 Minuten mit dieser Arbeit beschäftigt. Ich dachte, der geniesse dies, wie eine Katze, die sich inmitten vieler Zuschauer säubert. Oder ist das wohl ein versteckter Saubermann? Beim Schlussvotum, als es darum ging, ob die Gerichtskosten den einzelnen Klägern auferlegt werden sollten, meinte er, sicher solle der VPOD die Hälfte tragen, dann würden solche Organisationen keine ähnlichen Scherze mehr machen. — «Was, wie bitte», fragten sich die BesucherInnen in den Bänken, «hast du das gehört?»

Aber wir durften nur zuhören und dann wieder gehen, Fragen stellen war nicht erlaubt. So blieb es dann für viele beim Kopfschütteln, nachdem die Sitzung geschlossen war.

Wenn es mit allem bezüglich Gleichberechtigung so weitergeht, ja dann braucht es noch etliche Generationen, bis etwas geändert wird.

Béatrice Breitschmid



Nachlese zum Internationalen Frauentag in St. Gallen

Geht es Euch auch wie mir: der flammende Appell der Minersfrau aus England hallt immer noch nach, aber von den Frauen, die in St. Gallen gewirkt haben und die während der Demo vorgestellt wurden, habe ich wenig zurückbehalten, weil ich selten alles verstanden habe. Kommt mit! Wir wollen den Weg in Gedanken nochmals gehen: Wiboradabrunnen — Katharinenkloster — Volkshaus — Klosterhof — Löwengasse — St. Laurenzen — Gallusplatz.

Fünf Frauen, die in St. Gallen wirkten, lernten wir während des Rundgangs näher kennen, zwei sozialistische Pionierinnen, die erste Frau, die in der Schweiz zur Dr. phil. promovierte und zwei Dichterinnen der Ostschweiz.

Gertrud Guillaume-Schack war eine Vorkämpferin der proletarischen Frauenbewegung. Insbesondere beschäftigte sie den Zusammenhang zwischen Hungerlöhnen und Prostitution. Mit ihrer Hilfe entstand 1886 in St. Gallen der erste Arbeiterinnenverein der Schweiz, dem 45 Frauen angehörten.

Frau Dr. phil. Meta von Salis-Marschlin, 1855-1929, deren «Ketzerische

Neujahrsgedanken einer Frau» 1887 in der «Zürcher Post» erscheinen, setzte sich ein Leben lang für die politische Gleichberechtigung der Frau ein. Sie sass im Kriminalgefängnis in St. Gallen eine Haftstrafe ab, die ihr ein Prozess für die Sache der Frauen eingetragen hatte.

Im Haus «Hinterm Turm» hat die Dichterin *Dora Schlatter*, 1855-1926, gelebt. An der Schlusskundgebung erinnerten wir uns auch an die Dichterin *Elisabeth Gerter*, 1895-1955, deren Romane «Die Stricker», «Der fremde Klang», «Schwester Lisa» neu aufgelegt werden. Alle sind sie getragen von Mitleiden und Zorn über unzumutbare Arbeitsbedingungen der Frauen jener Zeit.

Die Demo in St. Gallen war stark, bunt, laut, einigend, lang, aussagekräftig, stimmungsvoll, mehr als 1000 Frauen umfassend. Wir fühlten uns mächtig und beeindruckten. Lasst uns so weitermachen!

Im Anschluss an die Demo fanden Workshops statt, an denen sich etwa 200 Frauen beteiligten. Die übrigen brachten das Personal des Restaurants Bündnerhof und anderer Güller Spunten ins Rotieren. Doch

noch nie wurden mir im Bünti über so lange Zeit solch gute Feelings vermittelt. Frauen — donne — femmes — mujeres... Überhaupt die ganze Stadt schien zu vibrieren. Von jeder Frau auf der Gasse fühlte ich, dass die Power in die gleiche Richtung läuft. Einen kurzen Tag lang war für mich der Traum vom Frauenland Realität — und ich kann nur ahnen, wieviel Energie untereinander, miteinander freigesetzt werden könnte.

Am Abend dann Fest in der Grabenhalle mit Chin-Chin aus Biel und Herzschatz aus St. Gallen, Tanz und Performanz. Ein Fest nur mit Frauen, Zeit sich zu öffnen und neu aufeinander zuzugehen, Platz für Bewegung. Doch die soll nicht in den Mauern einer tristen Halle hängenbleiben! Ziehen wir die Frauen-Power weiter in die Gassen, in die Beizen. Lasst der Liebe, den Gefühlen zueinander freien Lauf. So wird unsere Stärke nach aussen immer spürbarer und verunsichert die Machos. Wir sind es, die die Bewegung, die Veränderung, in der Hand und im Kopf haben!

Sabine Schreiber/Alice Niklaus

Fotos: Regina Kühne



Mädchenknast - die Gelder fliessen

Aus dem Lotteriefonds der Stadt St. Gallen wurden der Jugendstätte Bellevue (siehe Fraz Nr.13) für das Jahr 1984 bereits 200'000 Franken zugesprochen. Der Regierungsrat meint im neusten Beschlussentwurf für den Lotteriefonds, dass weitere 100'000 Franken für die Jahre 1985 und 1986 gerechtfertigt seien. Mit Hilfe dieses Geldes soll die geschlossene Abteilung für Nacherziehung (ANE) — sprich Mädchenknast — realisiert werden. Verschiedene Deutschschweizer Kantone wie Zürich, Bern, Thurgau usw. haben dem Bellevue ebenfalls eine finanzielle Unterstützung zugesichert.

Das Geld fliesst in rauen Mengen, wenn es darum geht, das weibliche Geschlecht einzusperren, zu brechen und anzupassen. So lässt sich der Kreislauf der täglichen Gewalt niemals durchbrechen. Frauen, wollt ihr wirklich, dass der Stutz auf diese Weise eingesetzt wird?

OFRA und INFRA St. Gallen

Eine Frauenkommission für die St. Galler Frauen ist in Sicht

Der Grosse Gemeinderat (Stadtrat und Gemeinderat) hat einen Vorstoss von Jutta Osterwalder (SP) zur Schaffung einer Frauenkommission gutgeheissen.

Der Vorstoss wurde von folgenden Frauen unterstützt: Bea Weder/Politische Frauengruppe, Agnes Jenowein und Elisabeth Camenzind/LdU, Theres Engeler/CVP und Erika Forster/FdP.

Gegen die Schaffung einer Kommission für Frauenfragen trat Karl Stehle/FdP ein. Er findet, wenn es eine Frauenkommission gebe, so brauche es auch eine Männerkommission. Er hat nichts dagegen, wenn Frauen für sich in einem «Frauenkränzli» die Situation der Frau untersuchen wollen. Es hätte zum Beispiel herausfinden können, dass in der regionalen Schiessanlage keine Frauentoilette geplant ist, und dies zu einer Zeit, wo immer mehr Frauen zur Flinte greifen.

Es ist eine altbekannte Tatsache, dass Frauenanliegen von Männern ins Lächerliche gezogen werden. Diesmal allerdings fand Gemeinderat Stehle keine Anhänger. Der Auftrag zur Schaffung einer Frauenkommission wurde angenommen und die Gemeinderätinnen der Stadt St. Gallen können einen grossen Erfolg auf ihr Konto buchen.

Alice Niklaus

DONNAVANTI

Neues im feministischen Blätterwald

DONNAVANTI, die Zeitung der feministischen Tessinerfrauen umfasst 24 Seiten, ist auf Recycling-Papier gedruckt und beweist mit der Nr.5 Standfestigkeit in der für feministische Anliegen nicht eben angenehmen Tessinerluft.

Das Thema der letzten Ausgabe vom März 1985 ist der 8. März. Schwerpunkte sind Familienberatungsstellen und die Minersfrauen in England. Das Inhaltsverzeichnis enthält ausserdem:

- Editorial
- Mutterschaftsinitiative: Bilanz einer Abstimmung
- Ja zum Leben — Nein zur Initiative
- Konferenz der VPOD-Frauen
- Gruppen stellen sich vor: Frauen für den Frieden
- Buchausschnitt zum 8. März: Sandra Petrignani «Le signore della scrittura»
- Poesie: Gedicht der zeitgenössischen Schriftstellerin Silvana Lattmann
- Notizen
- Briefe und Platten

In Vorbereitung ist ein Dossier über die Geburtspraktiken im Kanton Tessin.

Bis zur Abstimmung «Recht auf Leben» sind die ODD-Frauen (Organizzazione per i diritti della donna) 150-prozentig im Abstimmungskampf engagiert. Die Nr.6 von DONNAVANTI wird darum etwas auf sich warten lassen.

Redaktion und Administration: ODD, CP 3178, 6901 Lugano

Wir machen einen wichtigen Schritt in Richtung Frauenzentrum!

Mitte September 1984 war die Schreckensbotschaft in Berns Zeitungen zu lesen: Die Froueloube muss wegen finanziellen Schwierigkeiten ihre Türen vorübergehend schliessen.

Eine gute und arbeitsreiche Zeit liegt hinter uns seit der Wiedereröffnung im Oktober 84. An den vielen Vollversammlungen stellten wir fest, dass wir die Beiz möglichst gut hatten in Schuss bringen wollen und darob unser Ziel, die Förderung der Frauenbewegung, völlig aus den Augen verloren hatten. Schliesslich hatten wir da aber auch zuerst unsere Erfahrungen sammeln müssen. Als uns dies richtig bewusst wurde, fragten wir uns, wie wir aus den zwei Räumen und der Beiz ein richtiges Frauenzentrum machen können. Es sollten in Zukunft nicht «nur» vermehrt Veranstaltungen in der Froueloube stattfinden, sondern wir wollten vor allem auch die Gespräche der Frauen untereinander fördern und die verschiedenen bestehenden Beratungsstellen unter einem Dach vereinen. Seit Ende März/ansfangs April 85 sind nun in der Froueloube die INFRA Bern, die OFRA Bern, ein Lesbenberatungstelefon und eine Kinderspielgruppe. Die INFRA, die OFRA und das Lesbenberatungstelefon haben je einen eigenen Telefonanschluss.

Um der Öffentlichkeit zu zeigen, dass wir seit der Schliessung nicht untätig gewesen waren, gaben wir am 16.4. einen Presse-Empfang in der Froueloube. Es waren Journalistinnen des «Bundes», der «Berner Zeitung», und der «Zytglogge-Zytig» anwesend sowie eine Mitarbeiterin des «Radio Förderbandes». Die Beratungsstellen stellten sich selbst kurz vor:

INFRA Bern

Es arbeiten 10 Frauen bei der INFRA, zwei davon sind Juristinnen. Hilfeleistungen vor allem bei Scheidungsproblemen und Schwangerschaftsabbrüchen. Die Beratungen sind gratis. Frau kann freiwillig etwas ins Kässeli geben. Die INFRA ist seit einem Jahr ein Verein und «lebt» von den bescheidenen Mitgliederbeiträgen und dem Kässeli.

OFRA Bern

Die OFRA Bern zählt etwa 100 Mitglieder, wovon ungefähr 25 aktiv in einer Arbeitsgruppe tätig sind. Im Augenblick existieren 3 Arbeitsgruppen zu den Themen Denken, Recht auf Leben und die Bulletinfrauen. Weiter geplant sind eine Lesegruppe und eine Gruppe, die sich mit Pornos und Sexismus befassen soll.

Lesbenberatungstelefon

Es werden Lesben, aber z.B. auch deren Eltern beraten. Mit der Zeit soll auch ein Alibi-phon eingerichtet werden, wo sich Lesben jederzeit über Veranstaltungen orientieren können. Die Lesbengruppe organisiert und leitet auch jeden Freitagabend in der Froueloube das Nachtesse und jeden 2. Freitag im Monat die Disco.

Kinderspielgruppe ZWIRBU

Jeden Mittwoch Nachmittag von 15-18 Uhr hütet Nicole, «unsere» Kleinkinderzieherin 6 Kinder. Dieser Hütedienst soll ausgebaut werden, vorerst auf den Donnerstag Nachmittag. Nicole hat grosse Pläne.

Erfreulicherweise können wir uns sagen, dass es um unsere Finanzen besser bestellt ist. Was mir persönlich aber noch viel wichtiger erscheint ist die Tatsache, dass wieder viele Frauen die Beiz beleben, dass wieder Gespräche stattfinden, Veranstaltungen gut besucht werden, die Stimmung untereinander allgemein wieder viel besser ist. Diesen guten Kontakt dürfen wir nicht mehr verlieren! Wir haben auch ein Bulletin, das regelmässig alle 3 Monate verschickt wird. Darin berichten wir über alles, was in der Loube läuft, daneben kann Frau sich immer zu einem Thema äussern, das wir jeweils im vorherigen Bulletin angeben und Werbung machen.

Übernachtungsmöglichkeiten

von Frauen für Frauen

In der Froueloube, Langmauerweg 1 in Bern, haben Frauen eine Kartei eröffnet, wo sich
 — Frauen von Bern und Umgebung, welche Schlafplätze anzubieten haben, eintragen,
 — reisende Frauen, welche eine Übernachtungsgelegenheit suchen, informieren können.

*

Der Gedanke ist, dass jede Frau — nach ihrem Gutdünken — einen kleinen Unkostenbeitrag verlangen kann. Ebenso steht es jeder Frau offen, das Angebot zurückzuziehen.

*Frauen, ahmt dieses Projekt auch in anderen Städten nach!
 Frauen, kommt und stellt Eure Villen zur Verfügung!*

Froueloube Bern

FROUELOUBE, Langmauerweg 1,
 3011 Bern (Tel. 22 07 73)

Öffnungszeiten

Mo + Di 17.30 - 23.00
 Mi 15.00 - 23.00
 Do + Fr 17.30 - 23.00
 Sa + So geschlossen

INFRA Bern — Tel. 22 17 95

Beratungen, am:
 Di 18.00 - 20.00 und
 Sa 14.00 - 16.00
 (auch während Sommerpause)

Lesbenberatungstelefon — Tel. 22 45 43

Beratungen
 Fr 18.30 - 23.00

Sommerpause: vom 29.6. - 11.8.1985
 Am Freitag jeweils ab 18 Uhr öffnen die Lesben die Froueloube für Lesben und andere Frauen.

OFRA Bern — Tel. 22 38 79

Sekretariat offen am:
 Mo 17.30 - 19.30
 (auch während der Sommerpause)

Kinderspielgruppe ZWIRBU — Tel. 41 43 39

Mi von 15.00 - 18.00
 Anmeldungen an Nicole Zwahlen

Frauen-Mitfahrzentrale

Seit dem 10. Mai gibt es in Zürich eine *Frauen-Mitfahr-Zentrale* (FMZ). Frau findet sie im Kanzleischulhaus, wo sich die Frauen ein schönes Büro eingerichtet haben. Ihr Ziel ist es, den Frauen angenehme und preiswerte Autofahrten in Frauenautos zu vermitteln, und so Vergewaltigungen oder andere Belästigungen zu vermeiden. Sie arbeiten mit anderen Frauen-Mitfahr-Zentralen im Ausland (vor allem Frankfurt und Berlin), aber auch mit gemischten Mitfahrzentralen zusammen. Vermittelt werden sowohl Dauerfahrten, d.h. Strecken, die täglich oder wöchentlich zurückgelegt werden, als auch einmalige Fahrten, auch über längere Strecken (Ausland). Ausserdem sammeln und vermitteln sie Adressen von Frauenwohnungen, wo Frauen und ihre Kinder auf der Durchreise preiswert und gefahrlos übernachten können.

Finanzieren wird sich die FMZ durch Vermittlungsgebühren, d.h. 2 Rp./km bei einmaligen Fahrten. Bei Dauerfahrten wird sie die Vermittlungsgebühr je nach Distanz und Häufigkeit nach eigenem Ermessen festlegen. Der Benzinkostenanteil beträgt 6 Rp./km und verkleinert sich bei mehr als einer Mitfahrerin (wobei die 6 Rp. als Richtpreis zu verstehen sind).

Wie immer, sind auch die Frauen der FMZ auf der Suche nach Geld und darum noch auf Gönnerbeiträge und Spenden angewiesen. (PC 80-710) Auch Frauen, die sich für eine Mitarbeit interessieren, sind herzlich willkommen.

*Frauen-Mitfahr-Zentrale
 Kanzleischulhaus
 8004 Zürich
 Tel. 01/241 95 25
 Mo-Sa 17.00-20.00*

Wie wir unsere bisherige Arbeit beurteilen

Finanzielles

Unsere Einnahmen bestehen im wesentlichen aus Mitgliederbeiträgen (ca. 150 zahlende Mitglieder) und Eintrittsgeldern. Andere Finanzierungsmöglichkeiten haben wir trotz besseren Wissens *nicht* ausgenutzt. Wir haben also weder die Stadt noch Banken etc. um Geld angefragt. Löbliche Ausnahme: Die Frauenkulturwoche 1981 in der Roten Fabrik wurde teilweise von der Stadt finanziert.

Werbung

Über unsere Werbung wird allenthalben nur gelästert und gelächelt.

Auftritte

Da wir selten Anfragen von Theatergruppen und Bands etc. erhalten, sind wir auf eigene Ideen und Anregungen angewiesen. Je mehr direkte Kontakte wir zur Kulturszene haben, desto mehr haben wir Gewähr für gute Vorstellungen.

Geschichte der FramaMu

Als Frauen von der Gruppe FraueNerv die FramaMu gründeten, betraten sie ziemliches Neuland. Auftritte von Frauen und Frauengruppen waren eine Seltenheit, die ersten Veranstaltungen liefen unter den Zeichen «Rock against Sexism» und «Come out».

Diese Situation hat sich inzwischen geändert. Auftritte von Frauen werden heute von allen möglichen Veranstaltern organisiert. Lücken im Bereich der Frauenkultur gibt es nach wie vor. Von ihrer Zielsetzung her will die FramaMu einerseits Kultur fördern, die sonst nicht gefördert wird, — sich andererseits aber nicht nur an Insiderinnen wenden und (auch aus finanziellen Gründen) Auftritte von bereits bekannten Frauen organisieren.

Kontakt zu anderen Kulturorganisationen

Dieser liegt zu häufig brach. Je intensiver aber der Kontakt zur Roten Fabrik und zu andern Veranstaltern, desto reibungsloser und erfreulicher die Zusammenarbeit. Sonst treten gehäuft Pannen und Stress auf.

Hilfsarbeiten

Das sind immerwiederkehrende Arbeiten, die Plakate aufhängen, Kasse machen, Ausschank, aufräumen...

Nette Frauen bieten immer wieder Hilfe an, mehr Hilfe wäre aber noch besser.

Wer Interesse hat, die Arbeit der FramaMu fortzusetzen, soll sich bitte melden. (Adresse untenstehend). Wir werden im Herbst oder Ende Jahr eine GV veranstalten, an der über den weiteren Gang der Dinge informiert und entschieden werden soll.

*Für die FramaMu
 Monique und Ursula*

FramaMu am Ende ?

An der letzten Sitzung stellte sich heraus, dass ein Grossteil der Frauen der FramaMu (Frauen machen Musik) austritt. Es bleiben drei vor wenigen Wochen Neueingetretene — die nun allerdings statt einer festen Gruppe eine unklare Situation vorfinden und daher z.T. Vorbehalte setzen — und zwei Bisherige (im Moment jedoch unregelmässig).

Wir beschlossen daher, die FramaMu vorläufig zu suspendieren, bis sich eine neue tragfähige Gruppe gebildet hat. In nächster Zeit werden also keine Veranstaltungen mehr über die Bühne gehen.

FramaMu
 Zeltweg 12
 8032 Zürich
 oder Tel. R. Bieri, 01/69 06 12

Weiberrat Zürich

Eine Arbeitsgruppe des Weiberrates ist dabei, eine Dokumentation über die verschiedenen Frauenaktivitäten in Zürich zu erstellen. Zu diesem Zweck arbeitete sie einen Fragebogen aus, den sie an alle ihren bekannten Frauengruppen und -projekte versandte. Sie möchte einerseits für den Weiberrat eine möglichst genaue Bestandaufnahme machen und andererseits interessierten Frauen, die Kontakt zu anderen suchen, die Möglichkeit geben sich zu informieren.

Gibt es Gruppen, die den Bogen nicht erhielten, können sie sich an untenstehende Adresse wenden.

*Weiberrat
Arbeitsgruppe Dokumentation
Postfach 3376
8031 Zürich*

Im übrigen trifft sich der Weiberrat wie immer am **1. Mittwoch im Monat** also am **5. Juni, 3. Juli, 7. August, und 4. September um 20.00 Uhr im Quartierzentrum Kanzlei, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich.**

Gegen die Vereinzelung
der ETH-Frauen

VSETH-Frauenkommission

beheimatet im Frauenzimmer des STUZ, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich
Präsenzzeit von Mo-Mi, 12.00-13 Uhr
Tel: 256 22 11

Die Frauenkommission des VSETH ist wieder aktiv geworden. In ihrer Arbeit geht es ihr primär um

- *Kontaktförderung unter den ETH-Frauen*
- *Informationsaustausch, um der Isolation der einzelnen in ihren Spezialgebieten entgegenzuwirken*
- *Ausarbeiten von spezifischen Fragen und Problemen der Frauen an der ETH*
- *mehr Solidarität und somit auch mehr Rückenstärkung*

International

Widerstand kann teuer werden

Über 40'000 DM soll der Widerstand der Campfrauen im Sommer '84 am Stationierungsort der 96 Cruise Missiles in Hunsrück kosten

Vom 1.7. bis zum 31.8.84 fand im Hunsrück zum zweiten Mal das Frauenwiderstandscamp statt. Ca. 1000 Frauen ka-

men dort zusammen, um gemeinsam zu leben und zu arbeiten und gegen die geplante Stationierung der 96 Cruise Missiles Widerstand zu leisten. Mit unserer Anwesenheit und unseren Aktionen haben wir gezeigt, dass die Stationierung Ausdruck einer patriarchalischen Gesellschaft ist, die in allen Bereichen auf ihre eigene Zerstörung hinarbeitet, dass sie derselben Mentalität und Selbstverständlichkeit entspringt, mit der Erde, Luft und Gewässer verseucht, Frauen vergewaltigt werden und Menschen in der 3. Welt verhungern.

Dafür sollen wir jetzt bestraft werden. Bisher haben wir Bussgeldbescheide und Strafbefehle in Höhe von 40'000 DM erhalten. Mit unserem Zeltlager sollen wir gegen das rheinland-pfälzische Baugesetz verstossen und den Hunsrück «wesensfremd genutzt» haben (Urteil vom 11.2.85). Mit unserem wiederholten Betreten des Militärgeländes in Hasselbach sollen wir mehrmals den «Hausfrieden» gebrochen haben.

Bei der ersten Aktion am 8.7.84, in deren Verlauf der Natodraht um 10 m nach hinten versetzt und ein provisorisches Zelt auf dem Gelände links neben dem Haupttor des Militärgeländes in Hasselbach errichtet wurde, erhielten 3 Frauen Strafbefehle (30-40 Tagessätze) und 14 Frauen Bussgeldbescheide zu je 300 DM. Bei der zweiten Aktion suchten Campfrauen eine im Wald (öffentliches Gelände) stattfindende Rekrutenfortbildungsgruppe auf. Bis jetzt erhielten 11 Frauen Strafbefehle zu je 20-30 Tagessätzen wegen Nötigung.

Im Zusammenhang mit dem Aktionswochenende Anfang August, an dem ca. 300 Frauen teilnahmen und eine Gruppe von Frauen das Militärgelände betrat, laufen über 30 Verfahren wegen Hausfriedensbruch.

Auf dem Gossberg, auf dem sich eine ehemalige amerikanische Radar- und Funkstation befindet, machten einige Frauen auf dem inzwischen leeren und schlecht umzäunten Gelände Trommelmusik und Frauen, die Kriegerdenkmäler mit Tüchern verhüllten und Gedenktafeln für die im Krieg ermordeten und vergewaltigten Frauen aufstellten, erhielten Bussgelder wegen groben Unfugs (je 100 DM). Frauen, die eine Fließblockade am Flugplatz Hahn durchführten und eine Pappmaché-Rakete verbrannten, erhielten Strafbefehle zu je 30 Tagessätzen wegen Nötigung.

Frauen, die an der eintägigen Besetzung eines Baukrans der Firma Hoch und Tief auf dem Militärgelände in Hasselbach beteiligt waren, erhielten Strafbefehle zu je 40 Tagessätzen.

Die Prozesstermine für die Prozesse, die Ende diesen Monats in Bad Kreuznach anlaufen, können beim Friedensbüro in Kirchberg Tel. 06763/3709 erfragt werden. Kommt, wenn Ihr in der Nähe seid/wohnt!

Um die Kosten für diese Prozesse zu decken, haben wir ein Spendenkonto eingerichtet: Claudia Neidig, Prozesshilfekon- to, Sparkasse Berlin BLZ 100 500 00, Kto.Nr. 111 01 05270. Wir freuen uns über jede Spende.

Eure Berliner Campfrauen

«Terradilei»

Camping für Frauen in Umbrien, Italien

Etwas skeptisch war ich schon, aber auch erwartungsvoll, als ich letzten Frühling zum ersten Mal von dem Projekt meiner römischen Freundin hörte: In Umbrien, in einem riesigen, ganz verwunschenen und unberührten Areal wollte sie ein Camping für Frauen aufmachen. Und wahrhaftig, schon wenige Monate später war es soweit — aller behördlichen Langsamkeit zum Trotz.

Die Freundin hatte mit zwei anderen Frauen und der Unterstützung der Gemeinde einen «Kulturellen Verein» (associazione culturale, so die genau Bezeichnung) gegründet, die Ställe und Nebenräume ihres alten, verwunschenen Landhauses ausgebaut, das dazugehörige 18 Hektar grosse Waldgebiet etwas präpariert und das Ganze TERRADILEI genannt. Es ist etwas ganz Besonderes entstanden: Den riesigen, recht wilden Wald, der dort charakteristischen niederen Eichen, durchzogen von Olivenhainen und Lichtungen haben die Frauen ganz für sich alleine. Man kann campieren wo man will, entweder nahe beim Haus und Wasser (also bei den Duschen) oder ganz zurückgezogen und einsam. Reglemente gibt es so wenig wie möglich.

Der Betrieb ist sehr persönlich, man kommt wie zu Freundinnen und wird auch so begrüsst — kann entweder nur campieren oder auch Halbpension haben. — «Cucina integrale», vegetarische Vollwertkost, ist das Stichwort.

Es werden vielerlei Kurse angeboten, von Rhythmischer Gymnastik über Yoga, Weben, Kindertheater und eben ein Vollwertkochkurs.

Die Landschaft ist zauberhaft: Umbrien hat zwar kein Meer, aber mehrere, z.Teil sehr schöne Thermalbäder und herrliche Ausflugsorte in nächster Nähe des Camppeggio. Orvieto z.B. oder Pienza, Città della Pieve und Montepulciano, die Toskana ist ganz nah und Rom einen halben Stunden mit dem Auto. (In Spoleto, einer wunderschönen, alten umbrischen Stadt, etwa eine Stunde entfernt, findet im Sommer das «Festival dei due mondi», das «Festival der beiden Welten» statt.)

Der nächste Bahnhof, etwa 3 km, ist Fabriano oder Chiusi, ca. 12 km, wo auch Schnellzüge halten. Beides sind Autobahnausfahrten der Autostrada del Sole.

Offen ist das Camppeggio von Mitte Juni bis Mitte September für Frauen und Kinder, Knaben nur bis 10 Jahren — der Preis ist ca. 7'000 Lire incl. Zeltplatz und 7-10'000 Lire eine mehrgängige Mahlzeit.

Tel.Nr. TERRADILEI bei Fabriano 0039/763/85241
Genauere Auskünfte in der Schweiz: B. Walser, 01/984 24 67